

Resolution

Migrantenselbstorganisationen in Zeiten der CORONA-PANDEMIE

Seit Januar dieses Jahres erlebt die Menschheit eine Pandemie, deren soziale, wirtschaftliche und politische Folgen nur mit den Folgen des 2. Weltkriegs, oder der großen Depression 1929 möglicherweise verglichen werden können. Es geht um eine neue Situation, die die Menschen bisher noch nicht erlebt haben. Die Bekämpfung der Pandemie ist eine Herausforderung für alle Regierungen und Zivilgesellschaften dieser Welt. Das verlangt auch eine individuelle Veränderung unseres Verhaltens.

Die Bundesregierung und die Landesregierungen haben trotz heftiger Meinungsverschiedenheiten in den Ämtern und zwischen verschiedenen Interessenvertretern und Widersprüchen rechtzeitig und richtig gehandelt, besonders, wenn wir vergleichen, wie andere Regierungen (Regierungen der Länder, aus denen wir kommen, besonders die des globalen Südens), damit umgegangen sind.

Die Migrant*Innenorganisationen haben aktiv und kritisch Hygiene- und andere Maßnahmen der Bundes- und Landesregierung unterstützt und sind bereit, ihren Beitrag bei der schrittweisen Reaktivierung der Wirtschaft -je nach Normalisierungs- Situation- zu leisten.

Die 14. Konferenz der Migrant*Innenselbstorganisationen aus Mecklenburg-Vorpommern beschließt und legt folgende Punkte fest:

- Trotz erschwelter Bedingungen haben Migrantenselbstorganisationen (MSO's) ihren Betrieb aufrechterhalten. Sie führen unter anderem nachbarschaftliche Einkaufshilfen, unterschiedliche Spendenaktionen und Online-Kurse durch.
- MSO fordern bessere Hygiene- und Unterbringungsbedingungen für Flüchtlinge gegenüber der Bundes- und Landesregierung. In der Zeit der Pandemie nimmt die dezentrale Unterbringung von Asylbewerbern an Aktualität zu und die Einführung der Gesundheitskarte für sie muss neu verhandelt werden, sowie es müssen Pandemiebekämpfungspläne für die Unterkünfte entwickelt mit der Beteiligung von Interessenvertretungen erstellt werden.
- Migrantenselbstorganisationen leisten in der Gesellschaft zur Bewältigung der Pandemie ihren Beitrag. Sie zeigen ihre Solidarität zu anderen, schwächeren Gruppen in der Gesellschaft, die zu den „Risikogruppen“ gehören.
- MSO'n unterstützen verschiedene Aktionen zur Aufklärung und Bekanntmachung der Hygieneverordnungen und –Empfehlungen in verschiedenen Sprachen und verbreiten unter Migrantinnen und Migranten die Corona-Informationen der Bundes- und Landesregierung.
- MSO'n stellen sich gegen die schmutzige politische Ausnutzung rechtsradikaler Parteien der Folgen der Pandemie und der Not vieler Menschen, die unter den Folgen der Pandemie leiden, um ihre Hasspolitik weiter zu treiben.

- Viele MSO´n sind durch die Pandemiefolgen finanziell hart getroffen. Wir fordern ihre weitere finanzielle Unterstützung von Bundes- und Landesregierung und Kommunen, damit sie ihre wertvolle Arbeit weiter leisten können. Sie müssen sich in diesem Sinne auch gegenseitig unterstützen.
- MSO´n müssen sich in ihrer Arbeit umstrukturieren, digitalisieren und Online-Instrumente nutzen, um ihre Projekte weiterzuführen.
- MSO`n wehren sich gegen Rassistische und Diskriminierende Anfeindung auch in der Pandemie, wir sind kein Virus!

Beraten und beschlossen in der 14. KONFERENZ DER MSO AUS MV AM 13.06.20: EINSTIMMIG

Kontakt: MIGRANET-MV, Geschäftsstelle, c/o FABRO e.V., Waldemarstraße 33, 18057 Rostock
Beraten und beschlossen von der 14. Konferenz der MSO aus MV –MIGRANET-MV
am 13.06.2020 in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock